Ausbildungskonsens: Quo vadis?

Ausgangssituation:

- **Zum 30.09.2010 waren noch 23.500 Jugendliche unversorgt!**
- **Zum 30.09.2011 waren noch 22.000 Jugendliche unversorgt!**
- **Trotz eines steigenden Angebots und rückläufiger Bewerberzahlen**

Fazit: Wo bleiben der Fachkräftemangel und der Bewerbermangel?

Zitat Regionaldirektion:
„Der Abstand zwischen Angebot und Nachfrage wird kleiner –
die qualitative Lücke bleibt."

Was will die Landesregierung?

Zitat Koalitionsvertrag:

„Wir wollen den Übergang Schule / Beruf verbessern und die Warteschleifenpolitik ablösen,… Wir wollen bei der von uns angestrebten Ausbildungsgarantie nicht nur die jeweils aktuellen Schulabgängerinnen und Schulabgänger berücksichtigen, sondern auch die Altbewerberinnen und -bewerber.“

Zitat Ausbildungskonsens Juni 2011:

„Die Partner im Ausbildungskonsens NRW stellen sich dieser gemeinsamen Verantwortung, indem jungen Frauen und Männern, die ausbildungsfähig und ausbildungswillig sind, eine verbindliche Ausbildungsperspektive angeboten wird.“

Was will die Landesregierung?

Grundsatzentscheidung:

Vorsorgen ist besser als Heilen:

„Wir müssen jetzt den Mut haben, in Vorbeugung, Betreuung und Bildung zu investieren. Wir bekennen uns offen und selbstbewusst dazu, dass dies zunächst höhere Ausgaben und gegebenenfalls zusätzliche Schulden bedeutet. Doch wir sind davon überzeugt: Nur eine mutige Politik, die …auf Prävention, auf beste Bildung.. zielt, führt im zweiten Schritt zu Wirtschaftswachstum, höheren Steuereinnahmen und sinkenden Staatsausgaben.“ Hannelore Kraft 2010

Vereinbarung Spitzengespräch Ausbildungskonsens 18.11.2011

Der Ausbildungskonsens des Landes NRW beschließt zur Einführung eines transparenten, geschlechtersensiblen „Neuen Übergangssystems Schule-Beruf in NRW“ mit klaren Angebotsstrukturen.

Umsetzungsschritte:

- **Berufs- und Studienorientierung**
- **Übergangssystem**
- **Attraktivität des dualen Systems**
- **Kommunale Koordinierung**

Das „Neue Übergangssystem“ kann seine vollständige Wirksamkeit nur unter der Bedingung einer umfassenden Finanzierung entfalten. (Finanzierungsvorbehalt)

Zielgruppe

Im Endausbau richtet sich das System u. a. an

- **alle Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I ab Klasse 8 und der gymnasialen Oberstufe**
- **alle Jugendlichen, die die verbleibenden, z. T. neu gestalteten Angebote des bisherigen Übergangssystems zur Herstellung der Ausbildungsreife besuchen,**
- **sowie diejenigen Jugendlichen, die öffentliche Ausbildungsangebote unterschiedlicher Typen wahrnehmen.**

Umsetzungsschritte:

Das System mit allen seinen Elementen und mit landesweiter Wirkung muss grundsätzlich schrittweise umgesetzt werden.

- **Beginn noch im Jahre 2011 in sieben Referenzkommunen: Bielefeld, Dortmund, Mülheim, Städteregion Aachen, Kreis Borken, Kreis Siegen-Wittgenstein, Rheinisch-Bergischer Kreis.**
- **Interessensbekundung von 22 weiteren Gebietskörperschaften**
- **ab 2013 sollen alle Gebietskörperschaften erfasst sein**

Berufsorientierung – Standardelemente:

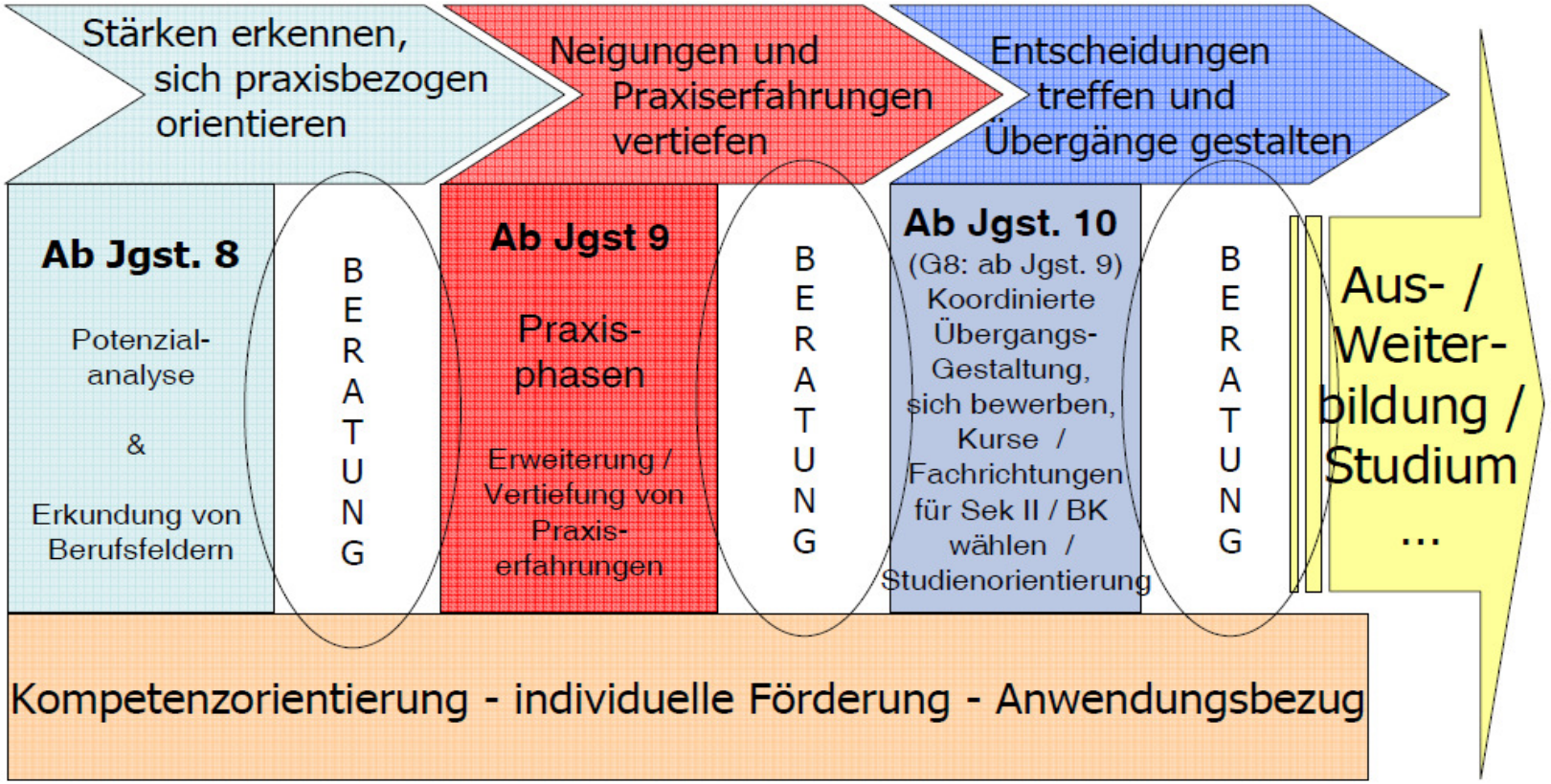
Ziel:

Jugendliche kommen zu reflektierten Berufs- und Studienwahlentscheidungen Standardelemente ab Jahrgangsstufe 8 bis eine Ausbildung bzw. alternative Anschlusswege definiert werden.

- **Prozess begleitende Beratung (in Schule, durch BA und anderer Partner, der Eltern)**
- **schulische Strukturen (Curricula, Studien- und Berufswahlkoordinatoren/innen, Berufsorientierungsbüros)**
- **Portfolioinstrument**
- **Potenzialanalyse und Kompetenzfeststellung**
- **Praxisphasen und ihrer Verbindung mit Unterricht**
- **koordinierte Gestaltung des Übergangs inklusive einer Übergangsempfehlung**

Dazu wird das Instrument der individuellen Begleitung der Jugendlichen im Sinne einer Verantwortungskette schrittweise ausgebaut.

Berufsorientierung – Standardelemente:



Übergangssystem Schule – Ausbildung

Hier ausbildungsreife Jugendliche

Zielsetzung:

Kein ausbildungsreifer Jugendlicher mehr im Übergangssystem

Konsequenz:

Ergänzende Ausbildungsangebote für mind. 40.000 Jugendliche p. A. erforderlich!

Übergangssystem Schule – Ausbildung

Hier ausbildungsreife Jugendliche

Ergänzende Ausbildungsangebote:

1. **BaE / BaE NRW 3. Weg - Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (Regionaldirektion NRW der BA)**

2. **vollzeitschulische Berufsausbildung nach BKAZVO mit Kammerabschluss nach BBiG/HWO nur in Berufen, in denen nach dem Arbeitsmarktmonitoring der BA ein Fachkräftemangel absehbar ist.**

3. **andere außerbetriebliche Ausbildung / partnerschaftliche Ausbildung / Verbundausbildung**

Ungedeckter Scheck: Wer stellt ergänzende Ausbildungsangebote zur Verfügung?

Übergangssystem Schule – Ausbildung

Unser Erfolg – 700 Jugendliche in Ausbildung – garantiert!

- **700 zusätzliche, außerbetriebliche Ausbildungsmöglichkeiten in partnerschaftlichen Ausbildung**
- **Vorraussetzung: Regionaler Fachkräftebedarf**
- **Regionaler Ausbildungskonsens entscheidet**

Aber: Unser systemischer Ansatz ging darüber hinaus.

Übergangssystem Schule – Ausbildung

Hier nicht ausbildungsreife Jugendliche

Zielsetzung:

- **Systematisierung und Reduzierung der Angebote im Übergang.**
- **Optimierung der Zugangssteuerung in die Angebote.**
- **Vorrangig bleibt die Vermittlung in betriebliche Ausbildung.**

Übergangssystem Schule – Ausbildung

Hier nicht ausbildungsreife Jugendliche

Schritte:

- **Zusammenführung der Angebote mit weitgehend identischen Zielgruppen (z. B. Werkstattjahr und Jugendwerkstätten)**
- **Reduzierung und Neustrukturierung der Angebote am Berufskolleg**
- **eine Übersicht der künftigen Angebotsstruktur, die klare Zielgruppenzuordnung zu Übergangsmaßnahmen, ein einheitliches Verständnis aller Akteure**
- **Etablierung einer Übergangsvereinbarung im Rahmen einer koordinierten Übergangsgestaltung (Begleitung der zielgerichteten Inanspruchnahme der Angebote)**
- **Koordinierter und systematisierter kommunaler Abgleich von Maßnahmeangebot und –nachfrage (auf Basis der Übergangsempfehlungen, inkl. daraus folgender Angebotsreduktionen oder -erweiterungen einschl. der erforderlichen Praktikumsstellen)**

Attraktivität der dualen Berufsausbildung

Wenig Substanz erkennbar.

Ausnahme: integrativer Erwerb der Fachhochschulreife

Viel heiße Luft.

Angst einzelner Branchen im Wettbewerb um die besten Köpfe zu unterliegen.

Arbeitgeber wollen reines Marketinginstrument: Qualitätsfrage abgelehnt!!!

Kommunale Koordinierung

Ergänzende Steuerung auf kommunaler Ebene: anstoßen, abstimmen und organisieren.

Die Zuständigkeiten der Partner bleiben dabei bestehen.

Die regionalen Koordinierungsstellen im Ausbildungskonsens NRW sind in der kommunalen Koordinierungsstruktur als Vertretung des dualen Ausbildungssystems an entsprechender Stelle einzubeziehen.

Kommunale Koordinierung

Die kommunale Koordinierung:

- **beteiligt die im Ausbildungskonsens vertretenen Partner und darüber hinaus gehend die für das Übergangssystem relevanten Akteure,**
- **wird ihnen gegenüber initiativ, damit für die Zielsetzungen, Absprachen und Regeln bzgl. Transparenz, Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen den Partnern getroffen, Schnittstellen optimiert und Entwicklungsprozesse angestoßen werden,**
- **verabredet gemeinsam mit den jeweiligen Partnern, wie und durch wen die Umsetzung und Wirksamkeit sowie Qualitätssicherung und -entwicklung der verabredeten Prozesse nachgehalten werden.**

Kritische Punkte

- **Das gesamte Konzept muss in all seinen Elementen solide durchfinanziert sein. Klare Zuständigkeiten mit klaren Strukturen sind bisher nach wie vor nicht erkennbar. Hinzu kommt eine stark ausgeprägte Fragmentierung der Programmstrukturen (EU, Bund, Land, Kreise, Kommunen, Bundesagentur, Jobcenter).**

- **Kommunale Koordinierung ist ein wichtiges Element in einer konsistenten „Übergangspolitik". Sie wird indes nur funktionieren, wenn sie die Lufthoheit über alle eingesetzten Finanzierungsquellen wahrnehmen kann.**

- **Gravierende Einschnitte ins Übergangssystem und eine Reduzierung vorhandener Maßnahmen anhand nachvollziehbarer Erfolgskriterien strebte die Landesregierung in den Verhandlungen im Ausbildungskonsens nicht an.**

Kritische Punkte

- **Die Frage der ergänzenden Ausbildungsangebote für „ausbildungsreife“ unversorgte Jugendliche ist nach wie vor nicht geklärt.**

- **Der Umbau der Ausbildungsvorbereitung im Rahmen der Berufskollegs mit betriebspraktischen Anteilen kann nur erfolgreich gelingen, wenn anschließend den Jugendlichen eine belastbare Perspektive geboten werden kann.**

- **Solange weder einheitliche Programmstrukturen bestehen noch die eingerichteten Referenzkommunen über wirksame Steuerungsmechanismen verfügen, muss kommunale Koordinierung ins Leere laufen.**

Fazit:

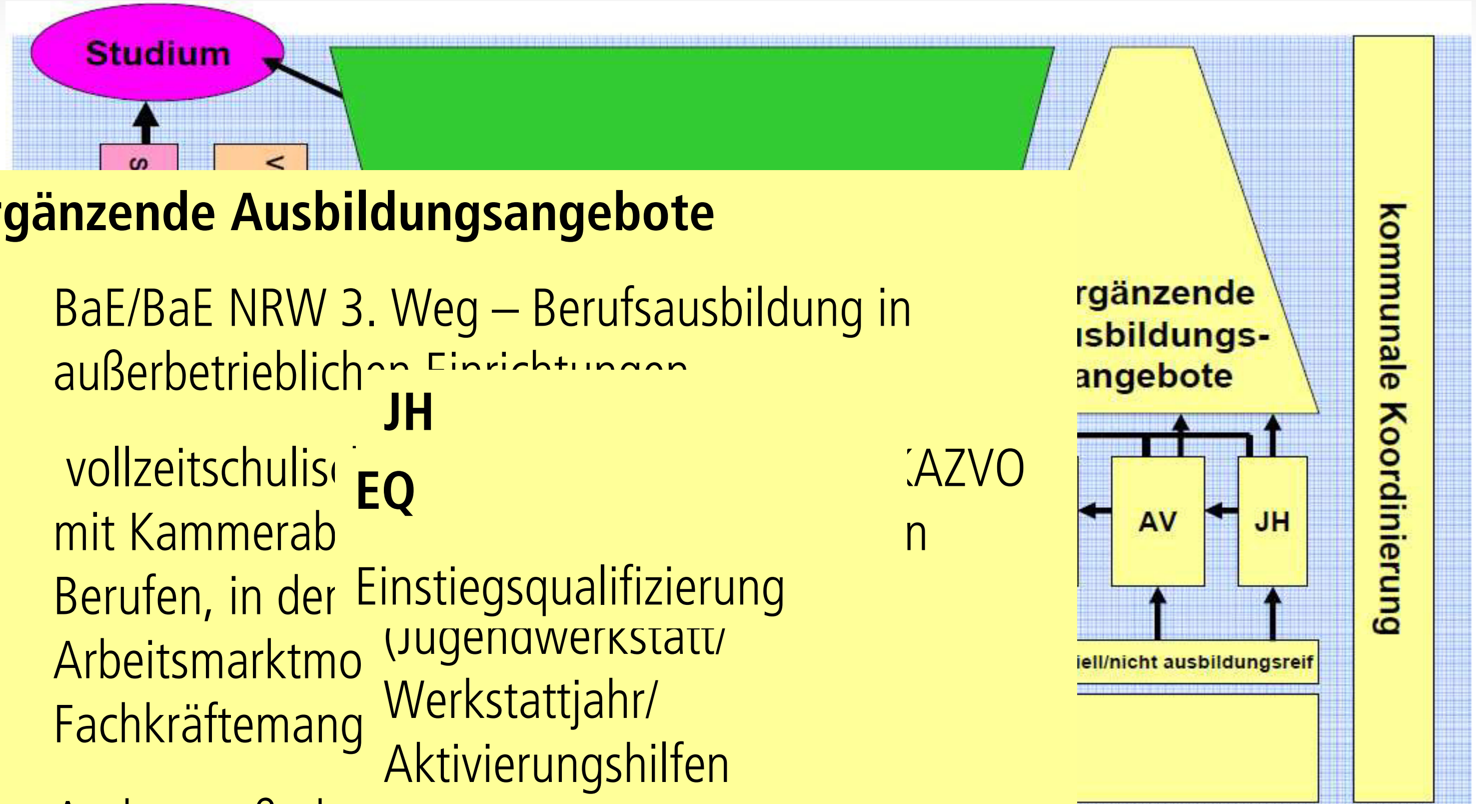
Ausbildungsgarantie??? Man muss sagen was man tut und tun was man sagt!!

Sonstiges:

Die Auswirkungen des „Neuen Übergangssystems Schule-Beruf in NRW“ werden in vollem Umfang ab 2018/2019 eintreten.

Arbeitskreis zum Ausbildungskonsens wird Steuerungskreis; halbjährliche Berichterstattung; wissenschaftliche Begleitung (extern u. GiB)

Das neue Übergangssystem:



Ergänzende Ausbildungsangebote

1. BaE/BaE NRW 3. Weg – Berufsausbildung in außerbetrieblich...

JH

2. vollzeitschulis... AZVO mit Kammerab... n Berufen, in der Arbeitsmarktmo... Fachkräftemang...

EQ

Einstiegsqualifizierung

(Jugendwerkstatt/ Werkstattjahr/ Aktivierungshilfen

3. Andere außerbetriebliche Ausbildung/partnerschaftliche Ausbildung/ Verbundausbildung